

Kunstgarten und Rückzugsort

Mit Skulpturen und Installationen machen Hans-Peter und Gerti Östermann ihren Garten zum Blickfang

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTIANE WIDMANN

Kernen-Rommelshausen.
Einen natürlich-wilden Skulpturengarten haben sich Bildhauer Hans-Peter Östermann und seine Frau Gerti im Zentrum von Rommelshausen geschaffen. Abwechslung ist das zentrale Motiv: Da mischen sich Kunstwerke mit Beeten, Bäumen, Brennnesseln – und Orten zum Sitzen und Verweilen.

Blumen aus Marmor, ein Hochbeet aus verwittertem Zeitungspapier, ein Spiegel, der den Himmel auf den Boden holt: Mitten in Rommelshausen haben Hans-Peter und Gerti Östermann einen Garten angelegt, der Kunst und Natur zusammenbringen soll. Das Pachtstück in der Friedrich-Silcher-Straße lebt von seinen Akzenten – von verstreuten Skulpturen und Installationen ebenso wie von Beeten mit Sonnenblumen, Hortensien und Fetthennen, von Lavendelgesträuch, weichen Grasflächen und Brennnesseln.

Seit Januar 2014 haben die Wahlkerner den Garten, der direkt an ihre Terrasse angrenzt, gepachtet. Ursprünglich hatte er zu

dem Mehrfamilienhaus, in dem sie seit Oktober 2013 wohnen, gehört. Dann aber hatten die Vorbesitzer Haus und Garten getrennt verkauft. Seither hängt die Zukunft des Stücks am Pächter: Die Vormieter der Östermanns wollten sich den Umbau zum Parkplatz genehmigen lassen und ließen den Garten wohl eine Zeit lang brach liegen. Den Östermanns hingegen war schnell klar: Das Grün vor der Tür hat Potenzial. Vier hohe Tannen an der Südwestecke des Grundstücks ließen sie entfernen, alle anderen Bäume und Sträucher – Sauerkirische, Quitte, Birne, Apfel – blieben stehen. Seither gestaltet das Ehepaar die Wiesenfläche zwischen vereinzelt Obstbäumen, dichten Grenzhecken und Terrasse.

Das Ergebnis ist ein lockeres, gemütliches Miteinander verschiedenster Elemente. Als „geplantes Chaos“ beschreiben Hans-Peter und Gerti Östermann ihren Garten mit einem Augenzwinkern. Die Grundregel ist einfach: „An einem Platz kann nur eine Pflanze wachsen“, erklärt Hans-Peter Östermann. Und, freilich: An jedem Platz kann nur ein Kunstwerk stehen.

Gerti Östermann: „Ein bisschen Chaos darf schon sein.“

Im geordneten Durcheinander spiegeln sich die Vorlieben, Interessen und Gedanken der Östermanns als Paar und als Einzelpersonen wider. Gemeinsam ist beiden die Vorliebe für natürlichen Wuchs, berichtet Gerti Östermann: „Wir mögen Gärten, die ein bisschen wild sind. Zwar schon geordnet, aber ein bisschen Chaos darf schon sein.“

Hans-Peter Östermann setzt die künstlerischen Akzente: einerseits mit eigens behauenen Skulpturen von der Marmorblume bis zum schemenhaft aus Stein getriebenen Oberkörper. Andererseits mit Installationen wie der „Baumharfe“, also einem Windspiel aus beschnittenen Ästen. Einen weiteren Akzent hat ihr Mann bei den Hochbeeten gesetzt: Zwei wurden in Haselnussäste und Zeitungspapier eingefasst, ein drittes Beet folgt bald. Das soll dann aus Metallteilen zusammengeschweißt werden.

Das Gebiet von Gerti Östermann ist die Blumenwelt: Sie wählt die Blühpflanzen aus, die ihren Weg in Blumenrabatten, Kübel und Wiesenabschnitte finden. Da finden sich neben Sonnenblumen und Hortensien auch Rosen, Oleander, Frauenmantel, Ringelblumen, Astern, Jasmin und mehr. Für ihre Wahl ist Variation ausschlaggebend: bei Blattformen, der Farbe der Blüten, der Wuchshöhe, den Standortvorlieben.

Das Hauptkriterium für Gerti Östermann ist aber, dass die Pflanzen hier bereits eingebürgert sind: „So, dass Insekten sie interessant finden.“ Deswegen dürfen auch Brennnesseln, Löwenzahn und Ackerwinden in einem kontrollierten Maß wachsen: als Nahrungsquelle für Insekten vom Falter bis zur Hummel.

Auch Natürlichkeit macht Arbeit

Das kleine Wort „kontrolliert“ bedeutet viel Arbeit. „Im Frühjahr bin ich zwei Wochen lang täglich zwei bis drei Stunden damit beschäftigt, den verblühten Löwenzahn abzuzupfen“, berichtet Gerti Östermann. Damit stellt sie sicher, dass sich die Samen der Pustelblumen nicht auf Nachbargrundstücken ausbreiten. Ähnlich geht es Hans-Peter Östermann mit Ackerwinden und Hartriegel: „Die wuchern alles zu. Und wenn's einmal drin ist, kriegt man's nicht mehr weg.“

Hinzu kommen die klassischen Aufgaben: Unkraut jäten, mähen. Beides unter erschwerten Bedingungen: Denn um das Grundstück so naturnah wie möglich zu bewirtschaften, mäht Hans-Peter Östermann die Wiese nur zweimal im Jahr mit der Motorsense. Dafür braucht er dann aber auch zwei Tage. Und Gerti Östermann schneidet schon mal mit der Schere um Pflanzen herum, die mehr Luft und Platz brauchen. Im-



Im Schatten genießen Hans-Peter und Gerti Östermann ihren Garten.

Bilder: Palm

merhin: Das Gießen fällt für die meistens Pflanzen weg, das übernimmt eine automatische Bewässerungsanlage.

Letzten Endes wiegt die Freude am Garten für die Östermanns den Aufwand auf. Jeden Morgen führt Gerti Östermanns erster Weg auf die Terrasse. Dort sitzt sie dann mit ihrem Mann, liest, spielt, prüft ihre Mails. Je nach Wetter und Stimmung essen sie gemeinsam am Gartentisch zu Abend, trinken gemeinsam ein Glas Wein, bewirten Gäste, oder beobachten einfach Vögel und Insekten. Denn so kunterbunt der Garten ist, so ist er doch vor allem: friedlich.

@ Video, Bildergalerie und Text auch on-



Alte Obstbäume tragen noch reichlich Früchte.



Für Passanten: Ein gerahmter Blick in den Garten.



Auf der Westseite blühen Sonnenblumen.



Hier und da verstecken sich kleine Erdbeeren.



Mittendrin: Ein Hochbeet aus Zeitungspapier.



Die Idee zum Skulpturengarten hatte Hans-Peter Östermann bald nach dem Einzug.

Mehr zum Garten

- Die **Idee** zum Skulpturengarten kam Hans-Peter Östermann schon Anfang 2014, richtig los ging es erst 2015.
- Neben **Skulpturen und Installationen** versucht sich Hans-Peter Östermann auch an **Landart**: dabei schafft er vergängliche Kunstwerke, indem er zum Beispiel abgestorbene Äste, die von Obstbäumen im Garten abgebrochen sind, bewusst drapiert.
- Eine **Besichtigung des Gartens** ist auf Anfrage möglich. Mehr Informationen gibt's auf www.hpoestermann.de.
- Sie sind der Meinung, dass auch **Ihr Garten** vorgestellt werden sollte? Dann schicken Sie uns eine Mail an waiblingen@zvw.de. Wir interessieren uns für große ebenso wie für kleine Gärten, für Natur- und Bauergärten oder für durchgestylte Stadtgärten. Zeigen Sie uns Ihren Garten, erzählen Sie uns, was Ihnen daran gefällt!



Ein schmiedeeisernes Tor führt zur Straße hinaus.



Hummeln schwirren um Sträucher und Blüten.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.
Quelle für freien Bildausschnitt: Artikeltext oder Artikel- oder Ganzseitendarstellung.